

F 57291 März 1969
Rathaus-Korrespondenz
Sch.

EIGENTUMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 1. März 1969

Blatt 541

Gesperrt bis Sonntag, 2. März, 19.30 Uhr!

Die Zukunft gestalten, in der Gegenwart leben, die
=====

Vergangenheit einbeziehen!
=====

1. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek, am Sonntag, dem 2. März, um 19.30 Uhr, im Programm Österreich-Regional über Probleme, die sich mit der Vorverlegung der Gemeinderatswahl beschäftigen.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Ich möchte mich in meiner heutigen Sendung mit einem kommunalpolitisch sehr bedeutsamen Ereignis beschäftigen.

Am vergangenen Freitag, dem 28. Februar, habe ich gemäß § 3 der Wiener Gemeinderatsordnung die Wahl der Mitglieder des Gemeinderates und der Bezirksvertretungen für den 27. April ausgeschrieben. Die Ausschreibung der Wahl war notwendig geworden, weil der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung seine Auflösung beschlossen hat.

Die Vorverlegung der Wahlen hat in der Öffentlichkeit, in der Presse, aber auch im Gemeinderat selbst zu zahlreichen Spekulationen und Gerüchten geführt und die Frage aufgeworfen, warum die Vorverlegung der Wahl notwendig wurde. Nun, die Begründung dafür wurde bereits gegeben. Ich möchte aber trotzdem als Wiener Bürgermeister noch einmal feststellen, daß sich die Mehrheit der Mitglieder des Wiener

./.

Gemeinderates bei ihrem Auflösungsbeschluß ausschließlich von einer Erkenntnis leiten ließ: nämlich, daß Sie, liebe Wienerinnen und Wiener, ein Recht darauf haben, Ihre Meinung, Ihren politischen Willensentscheid vor Inangriffnahme großer Projekte kundzugeben.

Auch in der Vorwahlzeit unbehinderte Weiterarbeit

Wien tritt in eine entscheidende Phase seiner Entwicklung. Wir stehen am Ende eines Jahrtausends und beginnen mit Arbeiten, deren Nutzen in ganzem Ausmaß erst der heranwachsenden Generation zugute kommen wird. Die Wiener Stadtverwaltung hat die Absicht, Projekte einer Realisierung zuzuführen, welche für die Zukunft unserer Stadt entscheidend sein werden.

Ein bedeutungsvoller Zeitpunkt bedingt manchmal Maßnahmen, die außerhalb der normalen Bahnen liegen. Von mancher Seite wurde argumentiert, der Gemeinderat hätte seine Arbeit bis zum Ende der Verwaltungsperiode fortsetzen sollen. Hiezu ist zu sagen, daß die Arbeiten im Rathaus durch den Auflösungsbeschluß des Gemeinderates in keiner Weise behindert oder sonstwie beeinträchtigt werden. Mit dem zu Ende des vergangenen Jahres verabschiedeten Budget 1969 wurde die Grundlage für sachliches und wirksames Weiterarbeiten geschaffen. Denn unbeschadet der Tatsache, daß die entscheidende Körperschaft unserer Stadt eine Verkürzung der 5. Verwaltungsperiode beschlossen hat, werden der Stadtsenat und die Gemeinderatsausschüsse ihre Tätigkeit fortsetzen.

Es entspricht guter demokratischer Gepflogenheit, daß sowohl zeitlich wie finanziell weitreichend Maßnahmen vor ihrer Durchführung den Gemeindebürgern zur Entscheidung vorgelegt werden.

Der neue Gemeinderat noch vor den Ferien

Klare Entschlüsse und wichtige Entscheidungen sind aber gerade in nächster Zeit notwendig. Denn jede Verzögerung würde die Verwirklichung dieser großen Vorhaben störend beeinflussen.

./.

So war es meiner Meinung nach richtig, den Zeitabschnitt bis zur nächsten Wahl um einige Monate abzukürzen. Sie alle, meine geehrten Zuhörer, haben mit Recht wenig Verständnis für aufwendig geführte Auseinandersetzungen vor Wahlen. Durch Vorverlegung des Wahltermines auf den 27. April wird die Möglichkeit für die Wahlwerbung zeitlich wesentlich beschränkt, die Kosten dadurch bedeutend vermindert. Ich bin sicher, daß dies nicht nur von den Parteien, sondern vor allem von der Bevölkerung begrüßt wird.

Es entspricht durchaus dem Wesen der Demokratie, daß die Parteien mit objektiven Argumenten um das Vertrauen der Wähler werben, daß die Parteien ihre Absichten und Programme erläutern und den Einwohnern unserer Stadt vorlegen.

Im politischen Leben gibt es das Schlagwort "Eskalation" - Ausweitung, könnte man es übersetzen. - Dieser Begriff gilt auch für Wahlen. Wenn daher die eine Partei viel Geld für Wahlwerbung investiert, kann nicht die andere große Partei hintanstehen. Sie würde ins Hintertreffen geraten. Die Öffentlichkeit sollte zwar in erster Linie die Leistungen bewerten. Aber jede Partei bemüht sich auch die Möglichkeit zu sichern, auf ihre Leistungen hinzuweisen. Wenn in Wien eine "Eskalation" der Wahlwerbung vermieden wurde, so ist dies meiner Meinung nach sehr begrüßenswert.

Wählen: Nicht nur Bürgerpflicht, sondern auch Bekenntnis!

Ein weiterer Vorteil der Frühjahrswahlen: Der neue Gemeinderat kann noch vor den Sommerferien zusammentreten und rechtzeitig die Verhandlungen und Vorarbeiten für das Budget 1970 einleiten. Bei Wahlen im Herbst - also bei vollem Auslaufen der Legislaturperiode - wäre die Zeit für die Vorarbeiten und Erstellung des Budgets außerordentlich kurz gewesen.

Ich bin ebenso der Meinung, und ich habe das auch in meiner Schlußansprache im Gemeinderat gesagt, daß die Wiener ihren politischen Willen nach Tunlichkeit unbeeinflusst von anderen, außerhalb unserer Stadt gelegenen politischen

Entwicklungen und Ereignissen äußern sollten. Jede Wienerin und jeder Wiener haben somit durch die Abgabe des Stimmzettels die Möglichkeit, das Schicksal unserer Stadt selbst mitzubestimmen.

Jeder Bewohner unserer Stadt sollte den Gang zur Urne als das höchste und vornehmste Recht ansehen. Gerade die bevorstehenden Gemeinderatswahlen gehen weit über die demokratische Willensäußerung hinaus. Jede Wienerin und jeder Wiener sollte die Wahl in den Gemeinderat nicht nur als Bürgerpflicht, sondern als ein Bekenntnis zu Wien, ein Bekenntnis zur Zukunft unserer geliebten Stadt auffassen.

Zu dem Einwand, dieser politische Willensentscheid, dieses Bekenntnis wäre im Herbst ebenso möglich gewesen, möchte ich zu bedenken geben, daß eine sechsmonatige Vorverlegung zwar keine so große Zeitspanne darstellt, aber immerhin dazu ausreicht, Ihnen die Möglichkeit zu bieten, unbeeinflusst von den schon im Gang befindlichen Auseinandersetzungen um die Wahl zum Nationalrat Ihre Entscheidung zu treffen.

Konkurrenz der Argumente

Niemand kann bestreiten, daß die innenpolitische Fieberkurve im Herbst schon merklich angestiegen sein wird, ohne Rücksicht darauf, ob die Nationalratswahl am 1. März 1970 oder früher abgehalten wird.

Eine Atmosphäre innenpolitischer Spannungen würde der sachlichen Erörterung der Wiener Probleme auf keinen Fall zum Vorteil gereichen. Durch die Festsetzung des Termines für die Gemeinderatswahl auf den 27. April soll vermieden werden, daß Probleme, die am Ballhausplatz und im Hohen Haus am Ring zu diskutieren und zu lösen sind, mit den Aufgaben und Problemen unserer Stadtverwaltung vermengt werden.

./.

Ich hoffe von ganzem Herzen, und ich habe auch das bei meiner Schlußansprache im Gemeinderat besonders betont, daß in Wien eine sachliche Wahlwerbung geführt wird - eine Konkurrenz der Argumente und Ideen. Wir sollten vor allem die Jugend mit unserer Arbeit konfrontieren, ihr die Beurteilung aller Leistungen und Programme für die zukünftige Gestaltung unserer Stadt ermöglichen. Dieses Ziel wird aber nur dann erreicht, wenn die Sachlichkeit oberstes Gebot bleibt.

Die österreichische Bundeshauptstadt und ihre Mandatäre stehen in diesen Wochen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und des Interesses von ganz Österreich. Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, einen wirklich demokratischen Stil in der politischen Auseinandersetzung zu finden, einen Stil, der vorbildlich und richtungsweisend für das ganze Land werden möge.

Auch in Zukunft ein liebenswertes Wien

Wir alle sind im Augenblick dabei, den Weg in die Zukunft zu suchen. Dieser Weg verlangt die Lösung vieler Aufgaben. Bleiben wir auf dem Boden der Tatsachen: Wien als Hauptstadt eines kleinen Landes hat nicht jene Entwicklungsmöglichkeiten wie die Metropole eines großen Reiches. Bei allen unseren Überlegungen müssen wir daher darauf Rücksicht nehmen und der Realität Konzessionen zubilligen.

Wenn man den wissenschaftlichen Prognosen glauben darf, wird sich die Bevölkerungszahl Wiens bis zum Jahre 2000 leicht erhöhen. Bevölkerungsexplosionen haben wir keine zu erwarten. Das verschafft uns anderen Metropolen gegenüber einen kräftigen Vorteil. - Wir können das Bestehende besser bewahren, wir können das neu zu Schaffende besser planen ohne fürchten zu müssen, daß die geschaffenen Werke bereits kurze Zeit nach Fertigstellung wieder überholt sind. Wir Wiener haben meiner Ansicht nach die Chance, unsere Stadt auch im kommenden Zeitalter liebenswert zu erhalten. Wir haben die glückliche Möglichkeit, mit der Gegenwart zu leben und die guten Dinge aus der Vergangenheit in unser Leben einzubeziehen. Wir haben die Chance, den Glanz der Kulturstadt Wien zu mehren und zum Kristallisationspunkt des geistigen Lebens zu gestalten.

Die Leistungen für das Gemeinwesen werden aber nicht allein im Gemeinderat vollbracht. Unermüdlich arbeiten auch die Bezirksvorsteher, deren Stellvertreter, die Mitglieder der Bezirksvertretungen und viele andere für ein schönes, für ein besseres Wien. Sie stehen weniger im Rampenlicht. Ihre Arbeit für das Gemeinwesen ist aber um nichts weniger wertvoll. All diese Mitbürger sind Beispiel und Vorbild: Ohne viel Aufsehen sich in den Dienst einer Sache zu stellen, die allen zugute kommt. Gerade diesem Personenkreis gilt mein besonderer Dank!"

- - -

80. Geburtstag von Georg Kotek
=====

1. März (RK) Am 4. März vollendet der bekannte Volksliedforscher Professor Dr. Georg Kotek das .80. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er nach Absolvierung des Jusstudiums in den Kommunaldienst trat und bis zum Vorstand des Rechtsbüros der Städtischen Elektrizitätswerke sowie zum administrativen Direktor avancierte. 1914 begann er unter persönlicher Anleitung Peter Roseggers in der Waldschule von Alpl die ersten Jodler- und Hackbrettweisen aufzuzeichnen. Seither gehörte seine gesamte Freizeit der österreichischen Volksmusik. Kotek wanderte in die entlegensten Dörfer und ließ sich von jedermann die mündlich überlieferten Weisen vorsingen, um deren Text und Melodie zu erfassen. So entstand eine umfangreiche wertvolle Sammlung, deren handschriftliche Fixierungen auch durch einschlägige Druckerzeugnisse wie Flugblätter aus früheren Jahrhunderten u.a.m. erweitert wurden. Dazu kam bald von selbst eine eifrige Vortrags-tätigkeit, in deren Rahmen er im In- und Ausland für das österreichische Volkslied warb. Als Besitzer einer gut geführten Tenorstimme konnte er auch die von ihm vor dem Vergessenwerden bewahrten Weisen selbst interpretieren. Seine Forschungsergebnisse sind in zahlreichen Publikationen, teils selbständigen Veröffentlichungen, teils Beiträgen für Jahrbücher und Dachzeitschriften, niedergelegt, deren wissenschaftliche Qualität beachtlich ist. Georg Kotek war Mitbegründer des Österreichischen Volksliedwerks und Vorstand der österreichischen Gesellschaft für Volkslied- und Volkstanzpflege. Er fungierte unter anderem als Leiter und Herausgeber der Zeitschrift "Volkslied, Volkstanz, Volksmusik" sowie als Mitherausgeber des "Österreichischen Liederbuches". Für sein verdienstvolles Wirken wurden ihm verschiedene Auszeichnungen verliehen, darunter die Ehrenmedaille der Stadt Wien anlässlich seines 70. Geburtstages.

- - -

Bürgermeister Marek fliegt morgen nach London
=====

1. März (RK) Wie bereits gemeldet, wird Bürgermeister Bruno Marek auf Einladung des Vorsitzenden des Stadtrates von Groß-London, Sir Louis Gluckstein, Sonntag, den 2. März, nach London fliegen. Der Abflug erfolgt in Wien-Schwechat um 14.40 Uhr. Der Wiener Bürgermeister wird damit den Besuch von Sir Gluckstein erwidern, der im Vorjahr anlässlich der Eröffnung der Wiener Festwochen in Wien war. Die Rückkehr des Bürgermeisters ist für Donnerstag, den 6. März, voraussichtlich um 19.30 Uhr wieder in Wien-Schwechat vorgesehen.

- - -

Neue Adressen und Telefonnummern für Einsatzdienst
=====und Senkgrubenräumung
=====

1. März (RK) Ab 14. März sind für den Einsatzdienst (Behebung von Hauskanalgebrenchen, Verstopfungen, Sucharbeiten) und die Senkgrubenräumung neue Dienststellen zuständig. Ebenso wurde eine Reihe von Telefonnummern geändert.

Die neuen Adressen lauten: Grabnergasse 6, 1061 Wien, Telefon 57 75 75/455 Durchwahl (in der Zeit von Montag bis Freitag 7 bis 17 Uhr und Samstag von 7 bis 12 Uhr.) Außerhalb dieser Zeit 6, Grabnergasse 2, 1061 Wien, Telefon 57 75 75/462 Durchwahl. Für die Senk- und Sickergrubenräumung gelten folgende neue Adressen: Bezirke 1 bis 9, 11, 19, und 20, Heistergasse 8-10, 1200 Wien, Telefon 33 21 72 - Bezirke 10, 12 bis 18, 14, Hackinger Straße 3, 1140 Wien, Telefon 94 32 62 - Bezirke 21 und 22, 21, Floridsdorfer Hauptstraße 1 a, 1210 Wien, Telefon 37 13 18 - 23. Bezirk, Brunner Straße 3, 1230 Wien, Telefon 86 93 12.

- - -

"Super-Krankenschwester" bei Bürgermeister Marek
=====Die einzige Krankenschwester, die bisher alle 25 Prüfungsfächer
mit Auszeichnung absolvierte

1. März (RK) Aus einer Salzburger Familie mit sieben Kindern stammt die 20jährige Doris Ronacher, die vergangenen Donnerstag bei der Diplomfeier im Rudolfsspital die Bezeichnung "Super-Schwester" erhielt. Sie hatte in sämtlichen 25 Prüfungsfächern die Note "ausgezeichnet" erhalten. Um dieses bisher einmalige Ergebnis gebührend zu feiern, wurde Doris Ronacher eingeladen, in Begleitung von Personalstadtrat Hans Bock und der Schuloberin den Bürgermeister gestern in seinem Arbeitszimmer zu besuchen. Als Erinnerung an das ausgezeichnete Prüfungsergebnis und den Besuch überreichte ihr Bürgermeister Bruno Marek das große Wien-Buch.

Personalstadtrat Hans Bock berichtete Bürgermeister Marek, daß sich derzeit 510 junge Mädchen in den Wiener Krankenpflegeschulen auf den Beruf einer Diplomschwester vorbereiten. Innerhalb eines einzigen Jahre erhielten mehr als 200 neue Krankenschwestern aus städtischen Schulen ihr Diplom. Derzeit gibt es in Wien fünf allgemeine Krankenpflegeschulen, drei Schulen für Kinderkrankenpflegerinnen und zwei Ausbildungsstätten für psychiatrische Krankenpfleger.

Bei der Diplomierungsfeier im Rudolfsspital wurden 26 junge Mädchen diplomiert, sechs von ihnen hatten ihre Prüfung mit Auszeichnung abgelegt. In einem "Kopf an Kopf-Rennen" hatten sich Doris Ronacher und ihre gleichaltrige Wiener Kollegin Elfriede Rupprich darum bemüht, in allen Gegenständen die Note ausgezeichnet zu erhalten. Nahezu bis zum letzten Tag blieb dieses Rennen unentschieden. Dann passierte allerdings der Wienerin ein kleines Unglück. Sie erhielt im Gegenstand Frauenheilkunde anstelle der begehrten Note ausgezeichnet "nur" die Note gut. Sozusagen um 25 Hundertstel Sekunden blieb also die Wienerin hinter der Salzburgerin aus dem kältesten Ort Österreichs - Tamsweg - zurück."

"Super-Krankenschwester " Doris Ronacher verpflichtete sich gestern vormittag zusammen mit 20 anderen neuen Schwestern zur Dienstleistung am Rudolfsspital. Drei der eben diplomierten Schwestern hatten parallel mit ihrer Ausbildung einen Sonderkurs als Operationsschwester besucht und die entsprechenden Prüfungen erfolgreich abgelegt. Sie wurden vom Anstaltenamt zur weiteren Dienstleistung in den Operationssaal verpflichtet, während Doris Ronacher wunschgemäß an der internen Abteilung Dienst versehen wird.

Der Bürgermeister beglückwünschte die erfolgreiche Krankenschwester und gab Grüße und Wünsche an die Eltern mit. Diese haben das Glück, noch eine zweite, ebenso erfolgreiche Tochter zu besitzen: sie legte im vergangenen Jahr in der Steiermark ihre Prüfungen als Kindergärtnerin gleichfalls mit Auszeichnung ab.

- - -

Viktor Loos zum Gedenken

=====

1. März (RK) Auf den 4. März fällt der 25. Todestag des Gas- und Wasserfachmannes Prof. Viktor Loos.

Er wurde am 6. März 1857 in Brünn geboren und erwarb sich als Technologe eine gründliche wissenschaftliche Bildung. Seit Mitte der Dreißigerjahre fungierte er als Professor an der Major Frieß'schen Militärvorbereitungsschule, die er 1915 unter dem Namen "Neue Studienanstalt" als Direktor übernahm. Er betätigte sich auch als Mitarbeiter der "Allgemeinen Ingenieurzeitung", die er von 1900-1913 als Chefredakteur leitete. Sein spezielles Arbeitsgebiet war das Gas- und Wasserfach, auf dem er als Autorität galt. Schriftstellerisch betätigte sich Professor Loos sehr eifrig in der von Karl Kraus herausgegebenen "Fackel", in der zahlreiche Aufsätze aus seiner Feder erschienen. In ihnen werden in geistreicher Weise verschiedene Tagesfragen, vor allem solche, die mit der Technik zusammenhängen, behandelt.

- - -

Zwölf Deutsche gründeten eine weltumspannende Organisation
=====

1. März (RK) Bürgermeister Bruno Marek hieß heute vormittag im Roten Salon 25 Vertreter des Humanitätsorden B'nai B'erith willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die erste Exekutivtagung nach Kriegsende im deutschsprachigen Raum in Wien stattfindet. Die Vertreter der Organisation werden kommenden Montag von Bundeskanzler Klaus empfangen werden.

Bürgermeister Marek, der gestern in diesem Sinne auch bei der Israelischen Botschaft in Wien vorgesprochen hatte, bekundete zunächst sein tiefes Beileid über den schweren Verlust, den das Land Israel und die Juden durch das Ableben Premierministers Levi Eschkol erlitten haben. Bewegt erinnerte er sich des Mannes, der stets die Hand zur Versöhnung ausgestreckt hatte und zu Kompromissen bereit war. "Als tapferer Vertreter der Lebensinteressen des israelischen Volkes wird er uns immer in Erinnerung bleiben", sagte der Bürgermeister. Dann beschäftigte er sich mit der mehr als 100 Jahren alten Geschichte des jüdischen Humanitätsordens, der im Jahr 1843 von zwölf emigrierten deutschen Juden in den Vereinigten Staaten unter der Leitung von Heinrich Jonas gegründet worden war. Das Motto der Vereinigung, die sich zunächst als Hilfsorganisation für das verfolgte Ostjudentum betätigte, lautete schon damals "Wohltätigkeit, Brüderlichkeit und Eintracht".

1882 errichtete der unabhängige Orden eine erste Niederlassung in Deutschland, vier Jahre später eine solche in Österreich, die den Namen "Israelitischer Humanitätsverein Austria" bekam. Zu den prominentesten Mitgliedern gehören die beiden Hauptberater des amerikanischen Präsidenten Wilson, der Bankier Bernard Baruch und der damalige oberste Bundesrichter Louis Brandeis.

Der Orden stand immer wieder im Mittelpunkt wütender antisemitischer Hetzkampagnen, weil man den Ordensmitgliedern nachsagte, sie hätten die berüchtigten Protokolle "Die Weisen von Zion", die einen Plan zur jüdischen Weltherrschaft beinhalten, im Jahr 1897 ausgearbeitet. Diese völlig unrichtigen und böartigen Anschuldigungen und daraus resultierenden Verfolgungen waren wohl Anlaß zur Gründung der Abteilung "Antidefamation League von B'nai B'erith", jener Zentrale, die sich mit der Bekämpfung von Vorur-

teilen jeglicher Art beschäftigt. Auch in Österreich hat sich eine solche Abteilung konstituiert, die vom österreichischen Antidefamation League Officer Dkfm. Otto Herz geleitet wird. Otto Herz ist gleichzeitig Vorstandsmitglied der Österreichisch-Israelischen Gesellschaft und jüdischer Vorsitzender des Christlich-Jüdischen Koordinationsrates in Österreich.

Bürgermeister Marek begrüßte es, daß sich die Exekutivtagung mit Flüchtlingsproblemen beschäftigen wird und Wien deshalb als Tagungsort erwählt hat, weil es in dieser Richtung authentisches Vorbild ist. Abschließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Gespräche Essentiments und eventuell vorhandene Haßgefühle abgebaut werden mögen.

Dem Humanitätsorden B'nai B'erith gehören über 600.000 Menschen aus 52 verschiedenen Ländern der Welt an.

- - -